

Vom unaufgeregten Umgang mit der Sexualität

Lucie Kniel-Fux

Dozentin HS Soziale Arbeit, Siders

→ Körperlichkeit

→ Intimität

→ Sexualität

→ Aspekte von Lebensqualität

Sexualität

- ‚sexus‘ → biologisch / 19. Jh.
- Heutiger Begriff schliesst ein:
 - Aspekte der Gefühle
 - Aspekte der Identität
 - Aspekte der Beziehung
 - begleitet uns unser Leben lang

Das Thema Sexualität ist im
Alltagsleben vieler Menschen mit
einer Behinderung noch nicht
angekommen

Sexualität und Behinderung

- Beeinträchtigungen, die das Spannungsfeld vergrössern:
 - *kognitive*
 - *sprachliche*
 - *körperliche*
 - *affektive / psychische*
- Diese Beeinträchtigungen *gefährden* Menschen mit einer Behinderung aber auch!

Drei typische Vorurteile gegenüber der Sexualität Behinderter

nach Joachim Walter, 1996

- Verdrängung: das unschuldige Kind
- Dramatisierung: der Wüstling
- Fehldeutung: der klebrige Distanzlose

Normalisierungsprinzip

Zwei Elemente des NP stehen in direktem
Zusammenhang zur Sexualität:

Forderung nach normalen Erfahrungen im
Ablauf des Lebenszyklus

Forderung nach normalen sexuellen Lebensmustern

Gruppenarbeit 1

Die nachfolgenden Folien sind ergänzt mit Erkenntnissen aus der GA des Workshops

Behinderte Menschen in ihrer Sexualität zu begleiten, bedingt, die eigene Sexualität reflektieren und über Sexualität sprechen zu können

- Angemessene Sprache der Professionellen
- Reflektierende, zusammenarbeitende Teams
 - Gemeinsame Haltung in der Institution

Enttabuisierung des Themas Sexualität

Aufklärung als Teil des lebenslangen Lernens ansehen und somit
Sexualität im Alltag begleiten

Materialien zur Verfügung haben, z. B. auf Wohngruppen (Beispiele:
Ordner «Herz froh», Buch: «Sexualpädagogische Materialien» der
Lebenshilfe Deutschland, Koffer mit geeigneten Materialien (Fotos,
Arbeitsblätter, Modelle, selber zusammenstellen)

Grundlagenarbeit im institutionellen Bereich

Erarbeitung eines gezielten Konzeptes (Vermischung mit
Präventionskonzepten im Bereich der sexuellen Übergriffe
unbedingt vermeiden)

separates Konzept zur Prävention von sexuellen Übergriffen

Erwähnung im Leitbild der Institution

Machtstrukturen überdenken:

Selbstbestimmung stärken!

Gefühle thematisieren!

Strukturelle Massnahmen

bauliche: Räume schaffen, welche Intimität zulassen und Geborgenheit vermitteln/ Einzelzimmer/ genügend Nasszellen/ sichere Räume/ wie weit geht die Aufsichtspflicht, bzw. wie viel Kontrolle ist angemessen, z. B. im Wohnbereich?

arbeitstechnische: Arbeitspläne wo immer möglich anpassen: Pflegeverrichtungen: Frauen bei Frauen, Männer bei Männern, auf Wünsche der Menschen mit Beeinträchtigung eingehen

Man kann nicht nicht reagieren

- Tabuisierung des Themas Sexualität muss durchbrochen werden
- Thematik gehört in die Grundausbildung aller im Sozialbereich arbeitenden
- Ziel muss die niederschwellige Begleitung im Alltag sein

Erwähnte Quellen:

- BUNDESVEREINIGUNG LEBENSHILFE. (Hrsg.) *Sexualpädagogische Materialien für die Arbeit mit geistig Behinderten*. 5. aktualisierte Aufl. Weinheim: Juventa, 2009.
- FABS, FACHSTELLE BEHINDERUNG UND SEXUALITÄT (Hrsg.) *Herz froh: Fragen und Antworten rund um Körper, Sex und Liebe. Ordner mit 17 Heften*. Basel: fabs, 2007-2011. Dieser Ordner kann heute über die HS Luzern bezogen werden: Tel.: 041 367 48 62
 - NIRJE, Bengt. *Das Normalisierungsprinzip – 25 Jahre danach*. in : Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg. 1700 Freiburg, März 1994. S. 12-32.
- WALTER, Joachim et al. (Hrsg.). *Sexualität und geistige Behinderung*. Heidelberg: Edition Schindele, 1996.